

„Ich bin verärgert“

FLORIAN MEHNERT *hängte Mikros in den Wald, um gegen das Abhören zu protestieren*

Der Künstler Florian Mehnert hat unter anderem den Schwarzwald verwanzt und die Ergebnisse seiner Abhöraktion veröffentlicht. Mit seinen „Waldprotokollen“ will er auf die Gefahr und Absurdität der Überwachung durch das Internet hinweisen. Dabei ist er auch selbst in die Kritik geraten.

Herr Mehnert, apropos abhören: Stört es Sie, wenn ich unser Gespräch aufzeichne?

(lacht) Nein.

Sie sind ja eigentlich gegen Abhöraktionen. Wieso haben Sie Leute im Wald belauscht?

Nach dem Sommer war mir klar, dass ich das machen will. Der NSA-Skandal war aber nur der Auslöser. Er bestätigte, was ich vermutet habe. Ich habe noch in Zeiten gelebt, da gab es kein Internet, kein Mobiltelefon. Als die ersten sozialen Netzwerke entstanden, wurde mir klar, wie viele Daten den Besitzer wechseln und welche Bedrohung das auch bedeuten kann. An dem NSA-Skandal konnte man aufzeigen, dass das alles wirklich nicht sicher ist. Aber der Freiburger Geschichtswissenschaftler Josef Foscoph hat ja schon lange vor Edward Snowden diese Entwicklung in Deutschland erforscht. Seine Ergebnisse hat er in „Überwachtes Deutschland“ festgehalten. Ich finde, da wird einem angst und bange. Mit meiner Aktion wollte ich zumindest mal auf diese unsichtbare Bedrohung aufmerksam machen.

Was haben Sie denn empfunden, als Sie Ihre Waldaufnahmen abgehört haben?

Ich habe ja niemanden gezielt belauscht, deshalb waren meine Empfindungen nicht im gesetzesübertretenden oder moralischen Sinne geschärft. Ich habe den vorbeigehenden Moment aufgefangen. Es ist doch ein großer Unterschied, ob jemand gezielt eine Parkbank verwanzt, eine Telefonzelle oder ein Zimmer mit dem Vorsatz, ein Gespräch von vorne bis hinten mitzubekommen, oder ob man stundenweise Installationen schafft, bei



Florian Mehnert (links) vertraut am liebsten auf selbstgebastelte Abhörtechnik: ein empfindliches Mikro, das durch ein selbstgelötetes Kabel mit seinem I-Phone verbunden ist.

FOTO: MEHNERT

denen der Zufall eine große Rolle spielt. Es sind ja auch viele Belanglosigkeiten in diesen 21 Aufnahmen mit drin.

Aber ein Mann erzählt einem Kind zum Beispiel lapidar von einer Trennung, das ist schon unangenehm beim Zuhören...

Ja, das ist eines der Protokolle, die aufreißt, das soll die Aktion auch. Dennoch weiß man nicht, um wen es sich handelt, man erfährt nur „Petra“ und „Es ist Schluss“, aber es geht nicht tiefer und vor allem nicht weiter, es hat keinen Anfang und kein Ende.

Was tun Sie denn selber, um sich vor Überwachung zu schützen?

Ganz grundsätzlich kann man sich ja gar nicht schützen, das ist ja das Perverse. Man kann seine Cookies löschen, seine Privatsphäre definieren, nicht viel im Internet von sich preisgeben, Social Networks meiden – um dann am Ende bei Amazon einzukufen und dort sein Profil zu hinterlassen. Also, wer im Internet unterwegs ist und ein Mobiltelefon nutzt, was ich ja auch tue, der kann sich nicht schützen. Da muss eine Gesetzgebung so gut sein, dass sie mich schützt. Dass sie das bei uns im Moment nicht tut, ist eigentlich das große Problem. Ich bin darüber verärgert, dass die meisten Leute sehenden Auges in dieser Überwachung

stehen und mit den Schultern zucken. Oder sogar noch sagen: Macht doch nichts, ich habe doch nichts zu verbergen.

Was sollen sie denn tun?

Wenn wir in einer Demokratie leben, dann können wir doch mit der Regierung kommunizieren in Form von Abgeordneten und Volksvertretern. Man könnte einfach dem Landtagsabgeordneten schreiben oder Angela Merkel. Eine E-Mail kostet ja auch nichts.

Und die NSA kann sie gleich mitlesen und weiß Bescheid...

(lacht) Richtig. Wichtig ist einfach, man muss über alte Mechanismen neu diskutieren. Es kann nicht sein, dass all das aufgrund unseres Grundgesetzes, das uns schützen soll, möglich ist. Wir könnten Petitionen schreiben. Und gegen Fessenheim gehen die Leute doch auch auf die Brücken. Ich würde mir einen Aufstand vorstellen, dass die Leute sagen: Wir wollen nicht überwacht werden.

Warum glauben Sie, passiert das nicht?

Ich glaube, dahinter steckt Naivität. Die Daten gehen ja nicht unter. Und die tagtägliche Überwachung führt auch zu einer ganz neuen Problematik, die viel abs-

trakter ist als der Gedanke, dass ein Geheimdienst mithört: Dass eine Gesellschaft strukturiert, zugeordnet und sortiert wird, dass man ein Abbild der Gesellschaft und des Einzelnen hat. Das birgt die Möglichkeit, sehr viel Macht auszuüben, indem man Ansichten lenken kann. Außerdem kann so ein Überwachungsapparat, wenn er in die falschen Hände gGerät, auch eine Waffe sein.

Haben Sie denn eine Anzeige gegen Sie wegen der „Verletzung der Vertraulichkeit des Wortes“ bei Ihrer Aktion einkalkuliert?

Die Anzeige ist juristisch gerechtfertigt, und ich musste auch damit rechnen, dass jemand auf diesen Paragraphen zeigt. Aber ich war nicht so ein cooler Hund, dass ich das direkt einkalkuliert habe. Ich habe eigentlich gehofft, dass es nicht passiert. Da aber der, der mich angezeigt hat, kein Geschädigter ist und er mich nur ganz allgemein angezeigt hat, ist die Beweisführung für die Staatsanwaltschaft schwierig. Diese sieht keinen Anlass, die Angelegenheit weiterzuverfolgen, habe ich inzwischen erfahren.

Wenn sich nun einer der Geschädigten meldet und sagt, löschen Sie meine Aufnahme...

... das würde ich natürlich sofort tun. Aber es könnte ja auch einer kommen und sagen: Danke, dass ich Teil Ihres Projekts sein durfte. Zum Beispiel die Frau, die Harald hinterherschreit: „Ich liebe dich nicht mehr“. Wenn man so laut rumbrüllt, will man es doch auch der Welt mitteilen.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE SARAH NAGEL

ZUR PERSON

FLORIAN MEHNERT, 43, ist in Köln geboren und lebt im Müllheimer Ortsteil Niederweiler und in Le Parfondrupt in Frankreich. Seine Arbeiten sind unter anderem in der Stuttgarter Staatsgalerie und im Morat-Institut für Kunst und Kunstwissenschaft in Freiburg zu sehen. Seine „Waldprotokolle“ hat er im Herbst im Schwarzwald, in der Eifel und in den Bayerischen Wäldern aufgezeichnet. Anzuhören sind sie unter www.waldprotokolle.florianmehnert.de. SAR